Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 19 (1874)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

19. jargang. 1874.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 50. Erscheint jeden Samstag. 12. Dezember.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Über schulprüfungen. — Auf den weihnachtstisch. — Der durchgang der Venus. — Schweiz. Zur ausfürung des schulartikels. — Literarisches. — Sammlung für den brandbeschädigten lerer im Aargau. — Offene korrrespondenz.

ÜBER SCHULPRÜFUNGEN.

(Eingesandt.)

Es waltet hi und da di ansicht, di järliche schulprüfung sei ein unnützer ring in der kette des schulorganismus und findet diselbe sogar bei schulfreunden und schulmännern anklang, di früher für dises institut eingenommen waren. Auch in der tagespresse wird diser ansicht ausdruck gegeben, so z. b. in der „Schweizerischen Grenzpost“ des 29. v. m. Hir ist man veranlasst, di schulprüfung eine „parade“ zu nennen, wozu di schüler alljärlich vorbereitet werden und wird davon gesprochen, dass di schlagfertigkeit, welche di schüler in beantwortung der an si gerichteten fragen an den tag legen, mer ein belege für abrichtung als für einen verstandesgemäßen unterricht geben sollten, indem zu vil gewicht auf di übung des gedächtnisses, der kraft, di der mensch mit dem tire gemein habe, gelegt werde.

So ungefär der inhalt jenes artikels gegen di zweckmäßigkeit der schulprüfung, den ich nicht mer wörtlich im gedächtnisse habe, und der unter dem eindrucke von erfarungen geschriben worden sein mag, welche einige berechtigung zu den in genanntem artikel aufgestellten behauptungen geben. Desswegen aber ist es weit gefelt, so man das schulexamen als ein nutzloses beginnen bezeichnen wollte. Di schulprüfung ist vilmer ein miniaturbild, in dem sich das walten und wirken des lerers, das leben und weben der schule abspigelt. Si hat zunächst zum zwecke, darzustellen: 1) was im verflossenen jare unterrichtet wurde, also 2) wi groß das gebit ist, auf welchem sich der lerer mit den schülern bewegte, und 3) auf welche art und weise der lerer di vorhandenen resultate erzilte. Es soll also an disem tage rechenschaft abgelegt werden über stoff, pensum und methode der schule.

In einer guten schule wird sich am prüfungstage herausstellen, dass der lerer di vorschriften des schulgesetzes mit seinen reglementen nicht allein in formeller hinsicht zu verwirklichen bedacht war; sondern dass es im daran gelegen sei, dise vorschriften pädagogisch zu verwerten. Mit andern worten, an einer gelungenen schulprüfung wird nicht der buchstaben- und formendinst als hauptagens hervortreten, sondern di pflege des geistes wird sich in allen iren verrichtungen zeigen. Wo ein pädagogisch gebildeter, berufstreuer lerer schule hält, da wird allerdings der lerstoff nicht zunächst und ausschlißlich zur gedächtnissübung verwendet, und ist es nicht darum zu tun, stetsfort dise kraft anzuspannen und mit wortkram zu belasten, sondern der lerer wird das zil vilseitiger geistesbildung vor auge haben und alles, was dem gedächtnisse eingeprägt werden soll, zuerst anschaulich und begreiflich machen. An einer gut geleiteten prüfung muss es sich zeigen, ob der lerstoff wirklich geistiges eigentum des schülers geworden, indem derselbe durch beispil und übung der anschauung vorgefürt und dem verstande begreiflich gemacht wurde, dass jede lere und regel, di hir erlernt wurde, auf anschauung und beispil ire grundlage hat und erst nach einer übung im auffinden und zusammenstellen auf lere und regel passender beispile dem gedächtnisse eingeprägt werden. Wo in einer schule der rechte geist waltet und wirkt, da bekundet sich diser durch di verständige art und weise, wi der lerstoff in derselben behandelt, von den schülern aufgefasst und widergegeben wird, durch di richtigen und lebhaften antworten, welche si auf di an si gerichteten fragen geben; di lernbegir der schüler, ire libe zum lerer sind erscheinungen, di auf einen methodischen und energischen unterricht und auf ein taktvolles benemen des lerers schlißen lassen. Eine schulprüfung hir ist di freude der eltern und kinder, eine genugtuung für di mühen und sorgen des lerers und ein erfreuliches ereigniss für den jugend- und schulfreund.

Di schnellen antworten der schüler sind allerdings nicht immer ein gutes zeichen und besonders dann nicht, wenn der schüler antwortet, ehe di an in gestellte frage zu ende ist; allein di schlagfertige antwort ist doch da

ein kennzeichen richtiger behandlung des lerstoffes und schülers, wo si als ergebniss wolverstandener übung auftritt. Ob si das eine oder das andere ist, das weiß ein kennerblick wol heraus zu finden, und das ist eben aufgabe der prüfung. Es bedarf gar oft nicht einmal eines fachmannes, um zu unterscheiden, ob das bei der prüfung gebotene resultat in der mechanischen abrichtung oder in einem gut angelegten unterrichte seinen grund hat. „Was kein verstand der verständigen siht, erkennt oft im stillen ein treues gemüt.“ Es bedarf warlich keines großen gelerten apparates zur beurteilung einer schulprüfung. Es sind da so vile erkennungszeichen, so vile einzelheiten warzunemen, di selbst dem schlichten menschenverstande als höhe- und wärmemesser der schule dinen können. Wo in der schule der schlendrianismus und formalismus hauset, da charakterisirt er sich durch di teils schwerfälligen, teils nicht verstandenen antworten oder gar durch unbeantwortet lassen der fragen, durch den stumpfsinn, der sich im ganzen schulleben kundgibt und oft von den gesichtern der schüler abzulesen ist. Und wärend in einer guten schule dafür gesorgt wird, dass di große merzal, der mittelstand der schüler und nicht bloß di geistig begabtern, vorwärts schreitet und tag für tag allmälig und sicher gefördert wird, trifft man in der vernachlässigten schule jene „vorderrössli“, di besonders bei der schulprüfung stetsfort in tätigkeit erhalten werden und mit iren kenntnissen und fertigkeiten di ere des tages retten sollen. Di schulprüfung bitet ein bild der manigfaltigsten variationen. Hir in der einen schule ein ängstlicher lerer, der den tag der schulprüfung mit bangen und zagen herannahen siht, beklommenen herzens in eröffnet und in allem, was er da beginnt, befangenheit verrät. Der gedrückte geist des lerers macht auch di schüler zaghaft und furchtsam. Es felt jede schwungkraft zum denken, somit auch di fähigkeit und der mut zum sprechen und zur arbeit; alles wird linkisch angefangen. Eine unfreundliche und düstere stimmung herrscht auf den gesichtern und der wärmemesser der schule steht tif unten. Ganz das gegenteil treffen wir in einer andern schule. Mit einem gewissen, freudigen selbstbewusstsein erwarten lerer und schüler dises fest. Denn ein solches ist inen di prüfung. Frohen mutes gehen si an di tagesarbeit. Geht nicht alles wi am „schnürli“, so wird doch alles naturgemäß und offen dargelegt. Der lerer trägt das bewusstsein in sich, seiner aufgabe gewachsen zu sein und seine pflicht nach wissen und gewissen erfüllt zu haben. Darum hat er es nicht nötig, an der prüfung sich übermäßig anzustrengen und ein X für ein U vorzumachen. Er gibt teils allgemeine skizzen von dem im verflossenen jare mit seinen schülern durchwanderten gebite, teils verweilt er bei einzelnen von dem inspektor im bezeichneten partien, deren besser ausgefürtes einzelbild di vilseitige behandlung des gegenstandes zeigt. Er weiß, dass der unterricht nicht nach der elle gemessen wird, dass es daher mer auf das *wi* als das *wivil* ankommt. Darum ist auch ein fester grundstein im unterrichte bemerkbar und aller schwindel fern. Er ist darum auch nicht besonders darauf versessen, dass kein felschuss bei der prüfung vorkommt, da dise ja nur der widerschein des schullebens ist, wo feler auch unvermeidlich sind. Im großen ganzen muss das ergebniss befridigen und bei jedem anerkennung finden, der di arbeit des schulmannes zu würdigen weiß.

Es gibt talentvolle und treue lerer, di schöne erfolge zu tage fördern und nicht erschrecken müssen, wenn si wärend des jares von einem besucher überrascht werden, der ir walten in augenschein zu nemen wünscht. Und doch hat mancher diser lerer di schwache seite, seine schule auf di prüfung mer als zweckdinlich vorzubereiten. Da muss am prüfungstage alles gebigelt und kunstgerecht zugeschnitten vorligen auf eine weise, wi man es von der jugend nicht verlangen kann; an di schriftlichen arbeiten der schüler wird di feile des lerers so lange gelegt, bis diselben als mustergiltig sich zeigen können. Eine ungewönliche fertigkeit in fast allem, was an der prüfung vorgenommen wird, antworten schlag auf schlag und das ganze ergebniss des tages ist dazu geeignet, dem lerer lorberen einzutragen. Und dennoch bleibt dem pädagogen hir noch ein wunsch übrig und zwar ein wunsch von hoher bedeutung: es möchte di energie des lerers, di mit dem herannahen des prüfungstages in zunemendem verhältnisse steht, sich mer gleichmäßig auf das ganze jar und seine schultage verteilen. Es wird in der schule oft, gerade da wo fleißige und berufseifrige lerer sind, an der jugend schwer gesündigt, indem man ir zuvil aufladet, zuvil von ir fordert. Man hält si täglich 6—7 und sogar 8 stunden in der schule und bürdet ir noch große aufgaben auf, di si zn hause machen soll. Dise überbürdung nimmt besonders beim herannahen der schulprüfung zu. Es kommt vor, dass schüler bis mitternacht an irem tische schreiben und aufgaben machen. Und das ist doch gewiss irer körperlichen entwicklung nicht förderlich! Schreiber dises machte in diser hinsicht vilfältige erfarungen und drängen sich im noch heute solche auf, so dass er sich veranlasst siht, in disem kapitel mitzusprechen und folgende fragen zu stellen: 1) Werden nicht an di schule zu große ansprüche gestellt, indem man alle erfordernisse an di menschenbildung von ir erwartet, d. h. vom 7.—15. jare, als ob mit der entlassung aus der volksschule di bildungsarbeit überhaupt abgeschlossen wäre. 2) Werden nicht durch dise zu weit gehenden forderungen lerer und schüler, und gerade oft di besten, zu oberflächlichem mechanismus und gleichgiltigem schlendrian verleitet, und wirkt nicht dises hinaufschrauben nachteilig auf geistige und körperliche entwicklung des jungen menschen?

Doch wir wollten keine kritik über unser schulwesen schreiben und nur di zweckmäßigkeit des institutes der schulprüfung hervorheben und zeigen, dass dasselbe etwas mer als eine „parade“ ist; dass durch di prüfung di licht- und schattenseiten der schule hervortreten für den,

der augen hat zum sehen und oren zum hören; dass si dem pflichttreuen lerer zur ermunterung in seinem wirken und zur genugtuung für seine schwere arbeit, dem lässigen als warnungszeichen dint; dass si das herz der guten kinder und irer eltern erfreut und darum ein jugendfest ist. Wollte man dises fest aus dem schulorganismus bannen, so würden lerer und kinder und eltern eines der schönsten tage im jare beraubt. Wi mancher erinnert sich in späten jaren mit woltuendem gefüle diser tage als der erfreulichsten momente seines lebens!

Auf den weihnachtstisch.

Über weibliche Lektüre, von F. Zehender. Besonderer abdruck aus der schweizerischen „Zeitschrift für Gemeinnützigkeit". Zum besten der zürcherischen Pestalozzi-stiftung. Frauenfeld, J. Huber. 1874.

Als vorsteher einer höhern töchterschule mochte der verfasser eine besondere veranlassung haben, sich über di lektüre der frauenwelt auszusprechen; er fasst aber nicht ausschlißlich und nicht einmal vorzugsweise di lektüre ins auge, welche etwa der weiblichen jugend neben und zur erholung von der schularbeit zu empfelen wäre, also nicht di jugendschriftenliteratur, sondern vilmer dijenige, welche er nach dem austritt aus der schule in den händen der frauen und jungfrauen wünschen möchte. Dabei beantwortet er der reihe nach di fragen: 1) ob, 2) wi und 3) was di mädchen und frauen lesen sollen. Wird auch di erste diser fragen im allgemeinen durchaus bejaht, so wird doch zugleich auch di berechtigung der frage selber nachgewisen und betont: „Eines schickt sich nicht für alle", und: „Nicht alle können wir alles". Im dritten teile bespricht der verfasser etliche dreißig autoren, di er dem weiblichen geschlechte vorzugsweise zum lesen empfilt, insbesondere aus der klassischen und aus der guten volksliteratur, dann auch aus dem religiösen, geschichtlichen und naturkundlichen gebite; er beschränkt sich dabei aber nicht etwa auf eine trockene aufzälung von namen und titeln, sondern es werden di betreffenden schriftsteller und werke meist in treffenden zügen charakterisirt und so di getroffene auswal motivirt. Auch di antwort auf di frage, wi gelesen werden soll, ist ser beachtenswert, wenn gleich wir di erste der aufgestellten regeln: „Jedes buch, das einmal angefangen, sei auch zu ende zu lesen", in diser allgemeinheit nicht unterschreiben könnten.

Es ist einleuchtend, dass in einer schrift wi di vorligende sich auch subjektive anschauungen und irgend persönliche vorlibe geltend machen. Mancher würde disem oder jenem der besprochenen schriftsteller irgend einen nicht genannten noch vorgezogen haben. Im ganzen aber ist das büchlein ein kundiger und vortrefflicher fürer auf einem terrain, wo man eines solchen fürers immer weniger entberen kann. Würden seine weisungen befolgt, so würde manche leserin nicht nur vor mancher nicht zu unterschätzenden gefar bewart, si müsste auch für ire geistesbildung wi für's praktische leben reichen gewinn davon tragen. Übrigens gilt das meiste durchaus nicht bloß den leserinnen, sondern ebenso ser einem großen kreise von lesern und solchen, di es mer noch werden sollten.

Der durchgang der Venus.

Über den vorübergang des planeten Venus vor der sonnenscheibe im laufe dises jares hilt der direktor der königl. württ. polytechn. schule einen vortrag, dem wir nach dem „V. St. A." das nachstehende entnemen.

Am 9. Dez. 1874 wird der planet Venus vor der sonnenscheibe vorübergehen; im jare 1882 wird sich diselbe erscheinung widerholen; nach disem letztern vorübergang aber wird keiner der jetzt lebenden menschen dises phänomen noch einmal beobachten können; dasselbe ereignet sich im jartausend höchstens sechsmal, und vile generationen gehen vorüber, one dasselbe gesehen zu haben. Di vorübergänge geschehen parweise, immer zwei in einem zwischenraume von 8 jaren. Di einzelnen pare aber sind 110 bis 130 jare auseinander. Bei diser seltenheit der erscheinung werden wir di notwendigkeit begreifen, di wenigen stunden der dauer auszunützen, wenn wir uns klar gemacht, dass von der genauen beobachtung diser erscheinung di genaue bestimmung der entfernung der Erde und aller planeten von der Sonne, und ebenso, soweit man da überhaupt noch messen kann, aller sterne von der Sonne abhängig ist. Sobald wir di entfernung *eines* planeten von der Sonne kennen, so haben wir damit den maßstab, den wir nur nach den gesetzen des astronomen von Weil-der-Stadt anwenden dürfen, um uns über di entfernungen und di banen aller übrigen planeten, ja über sämmtliche verhältnisse des ganzen weltalls zu orientiren. Disen maßstab eben suchen wir durch beobachtung des vorüberganges der Venus vor der Sonne. Redner entwickelt, wi mit hülfe der triangulation (dreiecks-berechnung) di entfernung eines punktes, zu dem wir nicht gelangen können, von unserm standorte gemessen werden kann. Er weist darauf hin, dass, je ungleicher di größenverhältnisse der seiten des bei der berechnung zu hülfe genommenen dreiecks sind, desto ungenauer das schlißliche resultat sein muss. Wi wir nun bei unsern berechnungen der entfernung des Mondes von der Erde ein korrektiv an den sonnenfinsternissen haben, so haben wir, wi Halley im 17. jarhundert zum ersten male aussprach, für di berechnung der sonnenferne ein korrektiv an den venusdurchgängen. Di vorübergänge der Venus vor der Sonne sind desshalb wertvoller als di aller andern planeten, weil di Venus der Erde am nächsten ist. Halley starb im jare 1742; erlebte also di beiden venusdurchgänge des 18. jarhunderts, in den jaren 1761 und 1769, nicht mer; di von im gegebenen winke wurden aber pünktlich befolgt. Der durchgang im jare 1761 war nicht ser günstig;

desto erfolgreicher waren di mit großen zurüstungen vorbereiteten beobachtungen der im jare 1769 sich widerholenden erscheinung. Man kann sagen, dass erst seit 28 bis 30 jaren alle resultate diser beobachtung bekannt sind. Di genauste zusammenstellung und auswertung derselben hat Encke im jare 1820 gemacht. Seitdem ist di entfernung unserer Erde von der Sonne mit 20,680,000 meilen in den lerbüchern bestimmt. Wenige jarzente nachher traten zweifel auf an der genauigkeit der der Encke'schen berechnung zu grunde ligenden beobachtungen. Verschidene angaben deuten darauf hin, dass di obige sonnenferne zu groß angenommen ist; um wi vil zu hoch si gegriffen ist, das soll nun eben bei den beobachtungen im nächsten jare bestimmt werden. In Sibirien hat Russland, in Ostindien England großartige vorbereitungen getroffen. Ob Frankreich di schon vor dem jare 1870 gemachten projekte ausfüren wird, darüber verlautet bis jetzt nichts bestimmtes. Zum ersten male aber wird di deutsche marine im dinste der astronomie expeditionen ausfüren: auf der insel Mauritius, auf den Auklands- und Kerguelen-inseln, in China, in Persien und warscheinlich auch in Jokohama (Japan) werden deutsche stationen errichtet sein. Auf der kaiserlichen sternwarte in Strassburg werden junge astronomen eingeübt, um möglichst genaue beobachtungen machen zu können. Auf di frage: wozu alle dise vorbereitungen, da di Venus sich ja mit einem guten fernrore beobachten lässt? belert uns der redner, dass bei dem durchgange im jare 1769 verschidene auffällige erscheinungen beobachtet wurden, di nunmer zu konstatiren, eventuell aufzuklären sind. Es wurde beobachtet, dass di gestalt der Venus beim eintritt in di sonnenscheibe eine veränderung annam, beinahe birnförmig wurde; ferner entstand in demselben augenblicke eine dunkle brücke zwischen der sonnenscheibe und dem rande der Venus. Ist dis nun eine optische täuschung? Hat di innere berürung, in dem augenblicke, da di brücke beobachtet wird, schon stattgefunden oder nicht? Allerlei derartige fragen harren irer antwort bei der dismaligen beobachtung. Redner glaubte, di letzterwänte erscheinung mit der irradiation erklären zu sollen, wi er mit hülfe mererer im sale aufgehängter zeichnungen des nähern entwickelt. Eine weitere antwort auf di frage: wozu dise vorbereitungen? ligt in den schwirigkeiten, welche di genaue beobachtung eines derartigen phänomens bitet. Keiner der jetzigen beobachter hat einen venusdurchgang schon gesehen, und nun soll er, nachdem er seine sehkraft schon vor dem eintritt des ereignisses bedeutend angestrengt hat, um den moment des eintrittes sich nicht entwischen zu lassen, alle di verschidensten momente zugleich scharf beobachten. Di beobachtung ist desshalb etwas ser aufregendes: auch das schärfste auge ermüdet, namentlich bei fixirung eines dunklen gegenstandes auf hellem grunde; jeder augenblick aber, den man dem auge zum ausruhen gönnt, kann eine wichtige erscheinung mit sich bringen, di, wenn si jetzt nicht beobachtet wird, für jarzente, für jarhunderte verloren ist. Ferner genügt eine beobachtung nach sekunden bei weitem nicht, um auch nur annähernd genaue resultate zu bekommen, zentelssekunden sind das mindeste, was verlangt werden muss. Nun hat allerdings di Venus seit irem letzten vorübergange der menschheit zeit gelassen, ire beobachtungsmittel quantitativ und qualitativ zu bereichern. Wir haben seither den galvanismus, di photographie und di spektralanalyse kennen gelernt. Das schätzen der sekundenbruchteile hat uns der galvanismus abgenommen; bei guter übung kann man mit hülfe desselben bis auf 50stels-sekunden den augenblick des eintrittes eines ereignisses bestimmen. Dem ermüdenden auge hat di Sonne selbst di last abgenommen, indem si auf der photographisch präparirten platte di einzelnen momente bemerkt. (Auf disem felde werden insbesondere di englischen astronomen namhaftes leisten, di eine reiche übung hirin besitzen.) Di spektralanalyse endlich verwandelt das plötzlich eintretende ereigniss in ein allmälig herannahendes, so dass der beobachter ruhig den richtigen augenblick abwarten kann. Mit solcher hülfe lässt sich hoffen, dass di entfernung der Erde von der Sonne wenigstens bis auf $^1/_{1000}$ der genauen größe bestimmt werden kann. Jedenfalls aber werden di neuen hülfsmittel ire probe ablegen und di beobachtung im jare 1882 wird dann wesentlich bessere resultate ergeben. „Es ist, schlißt redner, nicht das erste mal, dass Deutsche im dinste der astronomie arbeiten, aber zum ersten male kann Deutschland seine astronomen auf eigenen krigsfarzeugen aussenden. Freuen wir uns der förderung der wissenschaft durch di junge deutsche marine und wünschen wir ir alles glück. Auch Stuttgart kann sagen, dass es seinen beitrag zu dem werke gelifert. In der Sedan-Strasse sind di zerlegbaren eisernen häuschen entstanden, welche di astronomen auf unwirtlichen inseln beherbergen werden.“ *(Badische Schulzeitung.)*

SCHWEIZ.

Zur ausfürung des „schulartikels“.

Der schulartikel (§ 27) der bundesverfassung ist nichts anderes als ein hölzernes eisen, oder auch jenes berümte Lichtenberg'sche messer one klinge, welchem das heft felt, so lange nämlich zur ausfürung desselben nicht ein eidgenössisches schulgesetz im sinne des lerertages von Winterthur erlassen wird, ein schulgesetz, welches den kantonen di **mittel** vorschreibt, di zur erreichung des in § 27 aufgestellten **zweckes** nötig sind.

Einen neuen beweis für di richtigkeit obigen satzes lifert uns der soeben erschinene „*Bericht des Erziehungsdepartements des Kantons* **Schwyz** pro 1873/74“.

Der bericht des herrn erzihungsdirektors Benziger zeichnet sich, wi der letztjärige, durch warheit und offenheit aus und beweist, dass diser mann ein aufrichtiger freund der volksbildung ist und ein wolwollendes herz für seine mitmenschen hat. Um so mer ist zu bedauern,

dass er gesundheilts halber seine entlassung einzureichen veranlasst war. Herr Benziger deckt di schäden und gebrechen des schwyzerischen schulwesens auf. Von den geistlichen sagt er pag. 12: „Manche pfarrherren dürften ire zu seltenen besuche nicht verantworten können, um so weniger als einige sich ire stunden des obligaten religionsunterrichtes als schulbesuch notiren lassen. Dagegen gibt es, Gott sei dank, auch würdige (!) pfarrherren, welche erkennen, dass di unterstützung und pflege der schule eine irer hauptaufgaben zum geistigen wole der gemeinde ist."

Ist es nicht interessant, dass erzihungsdirektoren Gott danken, wenn si ausnamsweise noch pfarrer entdecken, di das schulwesen unterstützen?

Über di schulklassen der primarschulen sagt der bericht:

Galgenen weist bloß drei klassen auf; di 5. und 6. klasse (also das 11. und 12. altersjar) mangelt in Seewen, Ibach, Rikenbach, Ried, Haggen und Iberg, meistens wegen „ungenügender" (!) schullokale. Di 6. klasse (12. altersjar) felte in Stöcken, Studen, Alpthal, Mutathal, Ried, Illgau und Altendorf. Der hauptfeler ligt in der gleichgültigkeit und im mangel an einsicht der ortsbehörden. Di gemeinde Sattel verweigert eine kleine schulhausreparatur, nur um als halbtagsschule bleiben zu müssen, und weist irer lerschwester (!) **154** kinder (!) in 6 klassen zu. — Arme lerschwester! Sind solche vorsündflutliche zustände nicht rürend für das herz eines bundesrates, eines direktors des innern? Und ist wol da nach § 27 der bundesverfassung ein **„genügender"** primarunterricht möglich, und ist er wol **interkonfessionell**???

Doch es kommt noch besser! **Stöcken** weist einem lerer in 5 klassen **185 kinder** zu!!! Sage hundertfünfundachtzig kinder! Wird sich da wol der hohe bundesrat überzeugen, wi nötig es ist, dass ein bundesgesetz das maximum der kinderzal normire? Schwerlich! Das schulwesen ist ja sache der — kantone! Schulartikel hin, schulartikel her! Immerhin ist doch der schulartikel ein schönes spilzeug für — kinder! 35 gesetze hat der bundesrat zur ausfürung der verfassung in petto, aber darunter suchst du vergebens — ein schulgesetz! „Du, drück di augen zu und schau nicht hin!" Doch halt, bald wäre ich vom „bericht" abgekommen. Über di *besoldungen* sagt er gar schönes: Di lererin in Riemenstalden ist mit **60** fr. besoldet und di in Grabenegg mit **50** fr.! „Si wird fast an's betteln gewisen", sagt der bericht. In Goldau, Steinerberg und Alpthal besorgen schulschwestern gesammtschulen (!) in 6 klassen mit 70—88 kindern für 350—400 fr.! — Ist da wol ein **„genügender"** unterricht möglich?

Über di schullokale sagt der bericht: „Es gibt vile schullokale, wo di lerer aus mangel an raum einem großen teile der kinder sich ni nähern können"! Das hauptübel sind di *„mitlokale"*. 41 schulen sind in ungenügenden räumen. Vom lokale in **Schindellegi** heißt es: „Bei der abscheulichkeit diser schulstube auf einem stalle (!), in finsterm raume, nach norden zeigend, wohin ni ein sonnenstral dringt, darf di sorge nach einem würdigern schullokal nicht erschlaffen."

Feusisberg hat sein schullokal in einem wirtshause! etc. — etc. Über di schulzeit greifen wir noch folgende übersicht heraus:

Mutathal und Ried weisen an ferientagen über	100	tage,
in der fastenzeit hört der schulunterricht zu gunsten des beicht- und kommunionunterrichtes dort auf	42	„
durch Sonn- und festtage fallen aus	62	„
durch schulabsenzen fallen in Ried 52 halbtage auf ein kind aus, also	26	„
Es resultiren somit vakanztage	230	und
verbleiben also noch schultage	135	für

di lerer, oder bei disen halbtagschulen nur **68** tage für di kinder. —

Da, wi mir scheint, der bundesrat nicht ser begeistert ist zum erlass eines eidgenössischen schulgesetzes, so müssen wir danach streben, dass im nationalrate eine disbezügliche **motion** gestellt wird!!

LITERARISCHES.

Englische literatur. Collection of british and american *Standard authors,* edited by Dr. F. H. Ahn. XI. A selection from *Lambs Essays of Elia.* Leipzig, Fleischer. 1874. 140 s. Fr. 1. 60.

Der herausgeber, professor zu Trier, beabsichtigt, eine für schüler lesbare mustersammlung englischer und amerikanischer schriftsteller ersten ranges zu billigen preisen herzustellen. Di ersten zen bändchen enthalten: 1. Scotts Lady of the Lake, 2. Longfellows Evangeline, 3. Shakespeare's King Richard II., 4. Sheridans the Rivals, 5. a selection from the Poetical works of Longfellow, Poe and Bryant, 6. a selection from the works of Tennyson, 7. a s. from Washington Jovings Sketch book, 8. a s. from the works of Browning, 9. Dickens the Chimes, 10. Miltons Comus, Lycidas, L'allegro and il Pensiero. Man siht, di auswal ist manigfaltig und berücksichtigt gegenwart und vergangenheit und beide ufer des Atlantik. Di einzelnen stücke sind begleitet mit biographischen skizzen, mit einleitungen und erklärenden noten, — alles in englischer sprache. Zu dem vorligenden 11. bändchen sagt der verfasser im vorwort: „Di gesunde reinheit der gedanken und der sprache, di zarte vermischung von humor, poesie und literarischem wissen . . . machen dise Essays allen gebildeten lesern wert in England wi in Amerika und sichern denselben einen höhern und dauerndern rang in der britischen literatur als manchen andern, di augenblicklich größere popularität genißen." Am schlusse der biographischen skizze fürt er auch das urteil Macaulay's über Charles Lamb an: „Wir bewundern seinen genius, wir liben das freundliche wesen, welches in allen seinen schriften erscheint, und sein andenken ist uns so teuer, als wenn wir in persönlich gekannt hätten." Der leser diser Essays wird bald merken, dass Charles Lamb selbst Elia ist, und dass er da skizzen seiner eigenen lebensgeschichte schreibt. Lamb ist ein Londoner im strengsten sinne des wortes. Geboren daselbst 1775 im quartir Inner-Temple, erhilt er

mit 17 jaren eine anstellung auf dem Ostindia-amt und arbeitete daselbst bis 1825, wo er unerwartet, aber mit eren pensionirt wurde. Di sorgenlose muße, welche im hidurch gewärt wurde, kam wi eine revolution in den gleichmäßig stillen gang seines lebens; 1834 strauchelte er auf einem spazirgange, fil und verletzte, wi es schin, nur leicht sein gesicht; aber di sache nam eine ernste wendung: am 27. Dez. erlöste in der tod von der gefar, dem erbübel seiner familie, dem irrsinne, zu verfallen. Bereits hatte er aufgehört zu schreiben, und sein geist war zeitweise verdüstert. Charles Lamb hatte in seinen schönen tagen der jugendlibe zu Miss Alice W. entsagt, um nach dem tode seiner armen, gebrechlichen eltern ganz seiner unglücklichen ältern schwester Mary sich zu widmen, welche häufigen anfällen von wansinn ausgesetzt war und in einem derselben ire mutter mit einem messer erstochen, iren vater verwundet nnd ire tante beinahe umgebracht hatte. Si wurde gerichtlich ins irrenhaus gesperrt, und nur befreit, als sich Charles feierlich verpflichtete, si lebenslang zu überwachen. Er hilt sein wort in unveränderlicher brüderlicher libe. Wenn di vorzeichen neuer anfälle des irrsinnes erschinen, wanderten bruder und schwester hinaus über di felder nach dem Hoxton-asyl, oft bitterlich weinend; er versehen mit einer zwangsjacke, wenn si nötig werden sollte; si gehorsam sich dem notwendigen zwange unterwerfend. — Als schriftsteller ist Lamb vor allen „a conversationist“ voll gutherzigen humors, wi di meisten der 17 nummern diser Essays beweisen; er war es nicht minder im kreise seiner zum teil glänzenden und hochgestellten freunde, di er gerne um seinen tisch sammelte. Für reifere schüler, für di obersten klassen der mittelschulen wird daher dise lektüre, reich an eigentümlichen formen und wendungen, ebenso nützlich als angenem sein. *m/n.*

Französische literatur. Souvenirs d'une jeune femme. Auszug aus *Jeanne de Vaudreuil.* Für höhere töchterschulen und zum privatstudium herausgegeben von *Adolphine Toeppe.* Leipzig. 1874. Verlag von Ernst Fleischer. 2 bändchen von 115 und 104 seiten.

Di herausgeberin sagt im vorworte: „Indem ich beabsichtige, passenden stoff zur französischen lektüre für di weibliche jugend herauszugeben, habe ich mein augenmerk besonders darauf gerichtet, solche stücke auszuwälen, welche, der gedanken- und empfindungssphäre des jungen mädchens nahe ligend, geeignet sind, geist und herz desselben zu veredeln und ein warmes interesse zu erwecken. Dise auswal wird zunächst merere stücke für das reifere mädchenalter, an denen vorzugsweise fülbarer mangel ist, dann aber auch abwechselnd leichtere sachen darbiten.“ Um das lesen der vorligenden erzälung, „di manchem villeicht zu schwirig“ scheinen mag, zu erleichtern, fügte di herausgeberin unten an jeder seite erklärende noten und am schlusse jedes heftes ein alphabetisches wörterverzeichniss bei. Dadurch ist in der tat das lesen ser erleichtert. Di schreibart ist überhaupt nicht zu hoch, sondern trotz der eingestreuten reflexionen und der entschiden moralisch-religiösen tendenz für das reifere mädchenalter anzihend, di sprache fließend und der inhalt geeignet, das gemüt anzuregen. Di herausgeberin sagt: „Was den ernsten inhalt betrifft, so scheint er mir gerade geeignet, einer in einem gewissen alter hervortretenden neigung zur oberflächlichkeit entgegenzuwirken.“ Ganz damit einverstanden! Madame de Vaudreuil kann in merfacher hinsicht ein vorbild für junge mädchen werden, wi si es für di erzälerin irer geschichte, di im kloster erzogene, weltunerfarene Gabrielle, in der tat geworden ist. Nur felt zu dem weiblichen ideal der erzälung ein gegenbild aus der männerwelt. Jeanne's gatte ist leider noch bei der verheiratung ein unreifer mann, — wenn man will, ein ungegorener wein; der skeptische Beaugencey, sein einziger freund, bringt bloß seine um mer als ein jarzent ältere gärungshefe in den zweifelhaften most, und der junge Gaston, Gabrielle's würdigerer bewerber, hat noch gar keinen einfluss auf di entwicklung der geistigen und gemütlichen disharmonie zwischen den beiden gatten und auf ire lösung durch den tod zuerst des einzigen sönleins und hernach Jeanne's selbst. Di kunst der komposition der geschichte lässt hirin vil zu wünschen übrig, so hübsch auch di gegenbewegung der werdenden verbindung Gabrielle-Gaston zu der sich lösenden Jeanne-Vaudreuil gedacht ist. Der dialog und monolog, wechselnd mit der eigentlichen erzälung, ist spannend, manchmal ergreifend, z. b. di szene von Jeanne's tod. Das französisch der erzälerin ist gewält, an manchen stellen fein und namentlich in den naturschilderungen (pyrenäengegend) oft schwungvoll. Auch di buchhändlerische ausstattung des werkes ist sauber. Demnach kann es disen „Souvenirs“ an leserinnen nicht mangeln. Wir empfelen diselben der aufmerksamkeit der lerer an höhern töchterschulen und vorzüglich zur lektüre im häuslichen kreise, für welchen di französische literatur immer noch zu wenig lesenswertes bitet. *m/n.*

Englische literatur. An Essay of man by Alexander Pope. Zum schulgebrauche eingerichtet von dr. *A. Deetz,* oberlerer an der realschule zu Altona. Leipzig. 1874. Fleischer. 54 seiten. 8°.

Der herausgeber kämpft gegen di tradition an, welche Pope (1688—1744) als nicht ursprünglichen verstandesdichter unter di poeten zweiten ranges versetzt und darum demselben in unsern schulen „außer dem namen und einigen daten nur wenige schwer verständliche zitate widmet, di zu einer nähern bekanntschaft kaum einladen“. „Und doch macht sich keiner eine erschöpfende vorstellung von der kraft und prägnanten kürze, von der geschmeidigkeit und eleganz der englischen sprache, one gründlichen einblick in di Pope'sche Diction.“ „Sein Essay of man lässt di glänzenden eigenschaften des Pope'schen geistes und seines dichtertalentes am deutlichsten zu tage treten, und fürt in di ganze geistessphäre des augustäischen zeitalters der englischen literatur am unmittelbarsten ein. Der inhalt des gedichtes selbst möchte überdis ser wol geeignet sein, dem allzu krassen materialismus, der sich in bezug auf naturanschauung mer und mer geltend macht, entgegen zu wirken.“ Diser Essay of man besteht aus 4 poetischen episteln an Lord Bolingbroke. Di erste handelt „von der natur und der stellung des menschen in bezug auf das universum, di zweite vom menschen als individuum, di dritte von seinem verhältnisse zur gesellschaft und di virte von seinem streben nach glück“. Di dichtung besteht aus versen von je 5 jambischen maßen; si ist nicht in strophen abgeteilt, aber di verse bilden zweizeilen mit starken reimen. Eine sorgfältige lektüre wird bestätigen, was der herausgeber über inhalt und sprachliche form des werkes sagt; si verlangt aber jedenfalls eine reife vorbildung für das verständniss nach beiden richtungen hin. *m/n.*

Praktische deutsche Sprachlehre für Volksschulen. Von Albert Wanzenried. 4. auflage. Bern, Heubergers verlag.

Wir zeigen hir das erscheinen der 4. auflage diser sprachlere an. Das büchlein empfilt sich durch anschaulichkeit, fasslichkeit und klarheit und hat darum in kurzer zeit 4 auflagen erlebt.

Welt der Jugend. Schilderungen aus vergangenheit und gegenwart, heimat und fremde. Herausgegeben von Ernst Stötzner. Leipzig, verlag von Otto Spamer.

Dises jarbuch der Welt der Jugend ist mit 80 schönen holzschnitten und einem tonbilde gezirt. Es bringt darstellungen aus der geschichte des deutschen volkes und aus dem naturleben. Auch erzälungen, wi z. b. „Sylvesterglocken“ von Boz, sind aufgenommen. Alles ist gesunder und vortrefflicher stoff zur förderung echt vaterländischen sinnes in der heranwachsenden jugend.

Mitteilungen über Jugendschriften. Von Wilhelm Hopf. 5. auflage. Nürnberg, Korn'sche buchhandlung.

Ein ser empfelenswerter und sicherer fürer für alle leiter von jugendbibliotheken. Ein besonderer vorzug dises fürers ist ein vorschlag zu einer auswal der besten schriften, welche ebenfalls für di verschidenen altersstufen geglidert ist.

Drei literarische neuigkeiten, di namentlich für obere erzihungsbehörden und für seminardirektoren großes interesse haben, sind, alle drei im verlag von Pichlers Wittwe & Sohn in Wien erschinen, folgende:

a. Lehrpläne für Volks- und Bürgerschulen, veröffentlicht durch das k. k. unterrichtsministerium.
b. Organisations-Statut der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen in Österreich.
c. Die österreichischen Volksschulgesetze.

Handbuch des stilistischen Unterrichtes für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen. Von Hoos. Stuttgart, verlag von Eugen Ulmer. 1875.

Es klingt für uns Schweizer ser beschämend, in der vorrede dises buches zu lesen: „Das junge institut der landwirtschaftlichen fortbildungsschulen in Württemberg wächst und blüht und gedeiht, dank der rümenswerten fürsorge unserer hohen behörden (!), dank aber auch der uneigennützigen hingabe der lererwelt, in erfreulichster und für di zukunft zu den schönsten hoffnungen berechtigender weise. Ja, es erfreut sich dise jüngste tochter des schulwesens bereits der anfänge einer eigenen literatur!“ Dises handbuch nun gehört zu diser literatur. Im I. teile bitet es gegenstände landwirtschaftlicher natur zur übung in der beschreibung. Im II. teile fürt es ein in di „korrespondenz des landwirtes“. Der III. teil enthält di geschäftsaufsätze. Di lerer schweizerischer fortbildungsschulen seien auf dises buch aufmerksam gemacht.

Raum- und Formenlehre für Volksschulen, unter berücksichtigung einer engen verbindung von anschauung, berechnung und darstellung. Von K. Kayser. Hannover, verlag von C. Meyer. 1875.

Dises kleine büchlein ist eine interessante pädagogische erscheinung; es ist eine neue frucht des strebens nach konzentration des unterrichtes, veranlasst durch di allgemeinen bestimmungen des ministers Falk, welche in betreff der raumlere festsetzen: „Der unterricht in der raumlere ist sowol mit demjenigen im rechnen, wi mit dem zeichenunterrichte in verbindung zu setzen. Wärend di schüler in dem letztern di formen der linien, flächen und körper richtig anzuschauen und darzustellen geübt werden, lernen si im erstern mit deren maßzalen sicher und vollständig operiren, di länge der linien, di ausdenung der flächen und den inhalt der körper berechnen.“ Es bedarf keiner erörterung, dass eine solche konzentration bei der heutigen stoffüberfüllung ser wertvoll ist. Der verfasser hat dise aufgabe so gelöst, dass er di auf dem wege der anschauung nach größe und gestalt erkannten linien, flächen und körper sowol rücksichtlich irer maß- als formenverhältnisse reproduziren, vergleichen, verknüpfen, umbilden und in eine reihe praktischer übungen im rechnen wi im zeichnen auslaufen lässt. Di äußere ausstattung ist ser schön.

Schulwandkarte der Erde in Mercators Projektion, bearbeitet von E. Serth. Stuttgart, verlag von Jul. Maier.

Di wandkarte ist für volksschulen ser praktisch, weil si in ser deutlicher darstellung nur das wesentliche der physikalischen geographie der erde darstellt. Di höhenverhältnisse sind durch verschidene farben anschaulich gemacht; di fluss- und gebirgssysteme ser deutlich vorgefürt, ebenso di warmen und kalten strömungen der mere. In den namen der städte und staten hat sich der verfasser auf das wesentlichste beschränkt. Di plastische zeichnung ist vortrefflich.

Leitfaden zum Unterrichte in der Naturgeschichte. Von dr. B. Wartmann, rektor der st. gallischen kantonsschule. St. Gallen, Scheitlin & Zollikofer. 1874. 8., wesentlich verbesserte auflage.

Mit vergnügen können wir den lesern der Lererztg. di mitteilung machen, dass von disem vorzüglichen leitfaden schon wider eine neue auflage erschinen ist. Durch di rasche aufeinanderfolge der vilen auflagen wird der beste beweis dafür geleistet, dass das büchlein jedenfalls brauchbar ist und sich einer bedeutenden verbreitung erfreut. Manche mögen zwar den leitfaden bis jetzt bei seite gelegt haben, weil er jeder ausstattung durch abbildungen entbert; disen empfelen wir, di vorrede zur 7. auflage zu lesen und zu beherzigen, was der verfasser dort über holzschnitte sagt, und si werden gewiss finden, dass er vollkommen recht hat. Nur di natur selbst oder *vorzüglich* ausgefürte modelle oder abbildungen geben das rechte anschauungsmaterial für einen erfolgreichen unterricht in der naturgeschichte. Wird diser auf der angegebenen basis erteilt, so leistet das büchlein vorzügliche dinste und zeichnet sich durch seine prägnante kürze, durch seine wissenschaftliche genauigkeit und durch den reichen inhalt vor andern lermitteln gleichen umfanges und gleichen preises (uneingebunden bloß 1 fr. 20 rp.) ser vorteilhaft aus, und wir wünschen auch der neuen auflage, di durch wertvolle verbesserungen und zusätze wesentlich gewonnen hat, eine immer zunemende verbreitung und benutzung.

G. J. Z.

Sammlung für den brandbeschädigten lerer im Aargau:

1.	Übertrag	15 fr.
2.	Von J. M. in E.	2 „
3.	„ einigen kollegen im Toggenburg	14 „
4.	„ N. N.	5 „
	Summa:	36 fr.

Di redaktion.

Offene korrespondenz.

Herr A. R in L.: Besten dank! — Herr K. W.: Erhalten; freundlichen gruß! — Herr G.: Erhalten; besten dank und freundlichen gruß! Bezüglich der epistel aus „Elysium“ glaube ich nicht, dass „Jean Paul“ protestirt.

Anzeigen.

Bei unterzeichnetem sind **wider erschinen** und werden den **bisherigen tit. abnemern** (den herren lerern) **einsichtsexemplare sofort zugestellt werden** von den bekannten und so belibten

Illustrirten Jugendschriftchen:

„Kindergärtlein“	für	das	alter	von	7—10	jaren.
„Froh und Gut“	„	„	„	„	9—12	„
„Kinderfreund“	„	„	„	„	10—13	„

Dinlich als eine kleine festgabe für primarschüler.

Denjenigen herren lerern, welche dise schriftchen nicht kennen und allfällig davon gebrauch zu machen gedenken, werden gerne einsichtsexemplare gegen frankirtes verlangen franko zugesandt.

Hochachtungsvollst empfilt sich

Zürich, den 12. Dezember 1874.

J. R. Müller «zur Leutpriesterei».

Empfelung.

Mit hülfe von freunden und kollegen ist es mir gelungen, wider schreibmaterial anzuschaffen und kann ich desshalb empfelen:

Schreib-, post-, umschlag-, fliß- und zeichnungspapir, linirte schreibpapire, linirte und unlinirte schulhefte, couvertes, stalfedern, bleistifte, federnhalter, griffel, lineale, natur- und radirgummi, griffelstifte, schifertafeln, tinte, tintenpulver, violinsaiten, landkarten etc.

Ich erwarte zuversichtlich, dass recht vile kollegen in rücksicht auf mein schweres unglück ire werten aufträge mir übermachen werden. — Schnelle und gute bedinung sowi billigste preise sind zugesichert.

Unterkulm, Aargau, 10. Dezember 1874.

Gottl. Fischer, oberlerer.

Offene lererstelle.

In folge erledigung der oberlererstelle der primarschule der gemeinde Oberdorf, kanton Baselland, wird diselbe himit zur freien bewerbung ausgeschriben.

Fixe besoldung **fr. 1100** nebst freier wonung, zirka 2 jucharten schulland, 2½ klafter holz und 200 reiswellen, beheizung der schule inbegriffen.

Nebstdem kann di besorgung des sigristdinstes diser stelle noch beigegeben werden, mit gehalt von **fr. 120** nebst sporteln.

Anmeldungen nebst zeugnissen sind bis Donnerstag den 31. Dezember nächsthin an herrn schulpflegspräsident Krattiger in Oberdorf einzureichen.

Oberdorf, den 9. Dezember 1874.

Im auftrage des gemeinderates und der schulpflege:
Der gemeindeschreiber: **Fr. Schweizer.**

Poetische Nationalliteratur der deutschen Schweiz.

Ein nationaldenkmal! **Für festgeschenke!**

Di unterzeichnete hat sich entschlossen, das vorzügliche werk: **„Die poetische Nationalliteratur der deutschen Schweiz.** Musterstücke aus den dichtungen der besten schweiz schriftsteller von Haller bis auf di gegenwart, mit biographischen und kritischen einleitungen von R. Weber“, **in 3 starken bänden** (172? seiten, groß oktav), auf unbestimmte zeit im preise herabzusetzen und zwar das broch. ex. von 22 fr. auf **8**, und das elegant geb ex., so lange der vorrat reicht, von 27 auf **11** fr. Di preisherabsetzung gilt jedoch nur, wenn das werk **direkt von uns** bezogen wird. H 117 Gl

Di verlagshandlung von J. Vogel in Glarus.

Ausserordentliche preisherabsetzung.

Himit laden wir freundlichst zum abonnement ein auf di

Blätter für die christliche Schule.

Herausgegeben von lerern und freunden derselben.

Mit 1875 beginnen di „Blätter“ iren 10. jargang, si erscheinen virzentäglich 1 bogen stark und kosten fr. 3. 50 per jargang. — Jedes postbüreau nimmt bestellungen entgegen.

Bern, im Dezember 1874. **Das redaktionskomite.**

Offene lererstelle.

Mit nächsten Ostern ist an der hisigen primarschule eine lererstelle zu besetzen. Gehalt fr. 1600. Lerer, welche sich um dise stelle bewerben wollen, haben sich unter beilegung von zeugnissen bis ende Januar zu melden bei dem

Präsidenten
des evangel. schulrates.

Netstall, 7. Dezember 1874.

Bei **Wilh. Schultze** in Berlin sind erschinen:

50 ein-, zwei-, drei- und vierstimmige

Weihnachts-Lieder.

Gesammelt, zum teile neu bearbeitet und herausgeg. von Gust. Schön. 80 cts.

Deutsches Lesebuch.

Aus den quellen zusammengestellt von A. Engelien und H. Fechner. Ausg. b. 3 teile. I. teil 55 cts.

In der **C. F. Winter'schen verlagshandlung** in Leipzig ist soeben erschinen:

Seubert, dr. M., großherzogl. badischer hofrat und professor am polytechnikum zu Karlsruhe, **Die Pflanzenkunde in populärer Darstellung.** Mit besonderer berücksichtigung der forstlich-, ökonomisch-, technisch- und medizinisch-wichtigen pflanzen. Ein ler- und handbuch für höhere unterrichtsanstalten und zum selbststudium. Mit zalreichen in den text eingedruckten holzschnitten. Sechste durchgesehene und vermerte auflage gr. 8. geh. Preis fr. 8. 80.

Von demselben verfasser ist in gleichem verlage erschinen:

Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde. 6. aufl. Fr. 8.

Grundriss der Botanik. 3. aufl. Fr. 1. 60.

Der heutigen nummer ligt ein prospekt bei über

Meyers Conversationslexikon.

Wir empfelen daselbe zur beachtung den herren lerern bestens und sehen bestellungen auf dasselbe entgegen. Di erste liferung wird gerne zur ansicht mitgeteilt.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Wir bitten, auch den **„Literarischen Anzeiger“ nr. 2** nicht außer acht zu lassen.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 50 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Literarisches.

Den bibliotheken, zu festgeschenken etc. werden empfolen und können in der buchhandlung von **S. Höhr** in Zürich und beim verfasser, **J. J. Schälchlin,** lerer in Riesbach-Neumünster, bezogen werden:

Jugendkalender 1875. 12. jargang mit bildern. Preis 40 cts., in partien von 12 exemplaren à 30 cts. Von den frühern jargängen sind einzelne exemplare à 30 cts. zu haben.

Arnold von Brescia, seine zeit, sein leben, wirken und tod. Gedicht in zen gesängen, nebst einem historisch-biographischen anhange, sowi dem in Neumünster gehaltenen vortrage über jenen vorkämpfer der reformation und der freiheitsbestrebungen der völker. **Fr. 3.**

Gedichte. 4 hefte: *a.* religiöse, *b.* vaterländische, *c.* jugend-, *d.* verschidene gedichte, in 1 bande. 2. auflage. br. **Fr. 2.**

Passendstes weihnachtsgeschenk für kinder.

In **J. U. Kerns** verlag **(Max Müller)** in **Breslau** ist erschinen:

Die gesellige Kinderwelt.

Enthaltend 100 kinderspile, 100 pfänderauslösungen und strafen, 45 sprachscherze, 135 sprüchwörter, 190 rätsel, 125 scherzhafte rätselfragen, 38 arithmetische aufgaben und scherze, 10 orakelfragen mit 300 antworten, 30 einzälungen, 52 scherz- und andere kunststücke.

Für di jugend sorgfältig bearbeitet
von
Gustav Fritz.
Dritte anflage. Elegant kartonnirt fr. 3.
Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Uhlenhuth, E., rektor, **Karten-Modelle mit Gradnetzen.** Neue auflagen in kartons. A. Fünf erdteile (18 blatt) 80 cts. B. Hauptländer Europas (26 blatt) fr. 1. C. Mittel-Europa (18 blatt) 80 cts. D. Preussen und seine provinzen (20 blatt) 80 ct. E. Österreich-Ungarn und provinzen (26 blatt) fr. 1. F. Deutsche Südstaaten (32 blatt) fr. 1. G. Italien und nachbarländer (16 blatt) 80 cts. H. Alte geographie (20 blatt) 80 cts. — 12 einzelne blätter, auch gemischt, 40 cts.

Uhlenhuth, E., Relief-Atlas für methodischen unterricht in der geographie (21 reliefkarten) fr. 2. Oder in 2 abteilungen: I. Di erdteile und Palästina (14 karten) fr. 1. 35. II. Di länder Europas (14 karten) fr. 1. 35. — 12 einzelne blätter, auch gemischt, fr. 1. 20.

Uhlenhuth, E., Benützung und Vortheile der Karten-Modelle, nebst einem anhang über den Relief-Atlas. Neue auflage. 30 cts

Von den zalreichen über dise karten vorligenden empfelungen hoher regirungen, hervorragender fachmänner und zeitungen mögen nur nachstehende hir platz finden:

„Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preussen haben mir befolen, Inen, herr rektor, zu danken für di den kronprinzlichen kindern übersandten kartenmodelle und Inen mitzuteilen, dass diselben zum gebrauche beim unterrichte derselben überwisen sind.

Ich erlaube mir noch persönlich hinzuzufügen, dass ich mich ser gefreut über di praktische einrichtung der modelle, und dass ich si als eine erleichterung für mich betrachte.“ Ergebenst

Dr. Hintzpeter,
zivilgouverneur S. K. H. d. Prinzen Wilhelm v. Preussen.

Herr provinzialschulrat dr Tschirner, präses der oberlerer-prüfungskommission in Berlin, äußert sich in einem schreiben an den autor:

„Ir sinnreiches kartenwerk habe ich mit großem interesse näher betrachtet; offenbar würde der geographische unterricht bedeutend gewinnen, wenn di lerer auf Ire idé eingingen.“

Hahn, dr. L., Der kleine Ritter. Elementar-Geographie. Nach dem neuesten stande der wissenschaft bearbeitet. Zweite auflage, erweitert und ergänzt von Carl Winderlich. Broschirt fr. 1.

Hirüber sagt di „Deutsche Volksschule 1870 nr. 2“:

„Der kleine Ritter“ ist ein treffliches werkchen und als hülfs- und lerbuch bestens zu empfelen. Wir zihen es dem „Kleinen Daniel“ bei weitem vor. Das wird genügen, di aufmerksamkeit auf dasselbe zu lenken.“

Zu bezihen durch alle buchhandlungen.

Ein
hübsches piano
wird billigst verkauft.

Vorrätig in **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld:

Göthe's Werke.
Neue ausgabe in 10 bänden.
Mit mereren bisher noch ungedr. gedichten.
Preis komplet fr. 18. 80.

In **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Über
Reinheit der Tonkunst.
Von
Ant. Friedr. Just. Thibaut.
Fünfte ausgabe.
Mit einem vorworte
von
dr. R. Ch. W. F. Bähr.
Preis fr. 1. 35.

Im kommissionsverlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist soeben erschinen und kann durch alle buchhandlungen bezogen werden:

Über weibliche Lektüre
von
F. Zehender.
Besonderer abdruck aus der schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit.
Jargang XIII.
Zum besten der zürcherischen Pestalozzi-stiftung.
Preis broschirt 60 cts.

In **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

G. Schwabs und **K. Klüpfels**
Wegweiser
durch die
Literatur der Deutschen.
Ein handbuch für gebildete.
Virte auflage.
Gänzlich umgearbeitet und bis zum jare 1870 fortgefürt.
Nebst nachtrag: Die Jahre 1870—1874.
Von
dr. Karl Klüpfel.
Preis fr. 14.

Literarischer Wegweiser
für
gebildete Laien.
Di jare von 1870—1874.
Von
dr. Karl Klüpfel.
Erster nachtrag
zur virten auflage des Schwab'- und Klüpfel'schen Wegweisers.
Apart.
Preis fr. 3. 20.

Das in allen kreisen vorteilhaft bekannte werk:

Dr. E. C. Bock,
Das Buch vom gesunden und kranken Menschen,
erscheint soeben in 10, bedeutend vermerter auflage und wird in 10 liferungen à fr. 1 komplet sein!

Wir laden di herren lerer zur subskription auf dises in neuer gestalt erscheinende werk freundlichst ein, indem wir noch bemerken, dass wir di erste liferung gerne zur ansicht mitteilen.

J. Hubers buchhandl. in Frauenfeld.

Im verlage von **H. Beyer** in **Langensalza** erschin soeben:

Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik.

Sibenter jargang.

Herausgegeben von
professor dr. T. Ziller,
der zeit vorsitzendem des vereins.

gr. 8. broch. zirka 20 druckbogen. Preis: fr. 5. 35

Der verein für wissenschaftliche pädagogik gibt alljärlich ein jarbuch heraus, das zugleich als gegenstand der debatte für seine generalversammlung dint und das für 1875 zum ersten mal im verlag von Hermann Beyer in Langensalza erscheint.

Wir beschränken uns darauf, den reichen und nach vilen seiten hin höchst interessanten inhalt des neuen jarbuches, des 7., anzufüren.

Vor allem werden zwei reihen ungedruckter mitteilungen Bartholomäi's aus dem literarischen nachlass Herbarts (über poesie und poetisches, über den begriff der materie, über di ethik Spinozas, über Kants und Hufelands naturrecht) allen freunden der Herbart'schen philosophie und pädagogik ser willkommen sein.

Vogt (Wien untersucht den Hegel'schen begriff der bildung.

Lindner (Kuttenberg in Böhmen) sucht di frage zu beantworten, wi weit sich der unterricht mechanisiren lasse, und **Hartung** (Perleberg) empfilt di nachamung für den unterricht in weiter ausdenung.

Fölsing (Darmstadt) stellt thesen für einen gegenstand der technischen arbeiten, das falten, auf, und **Bartholomäi** (Berlin) fürt das material der heimatskunde, das im vorigen jare angefangen und mit vilem beifall vom vereine aufgenommen worden ist, weiter fort.

Bochmann (Sonneberg) sucht di methodik der botanik weiter zu bilden und weist di vortrefflichkeit des lermittels von Major für di einübung der geographischen grundbegriffe nach, das schon der vorjärigen generalversammlung im modell vorgelegen hat

v. Wilhelm (Graz) greift den herrschenden gebrauch der lateinischen extemporalien an und **v. Sallwürk** (Baden-Baden) schränkt di orthoëpistischen umschriften im sprachunterricht in bestimmte grenzen ein. **Willmann** (Prag) fordert zur ergänzung des sprachunterrichtes onomatische paradigmen.

Ballauf (Varel) sucht in rein objektiver weise nachzuweisen, dass di arithmetik der gymnasien und ir anfangskursus in realschulen nicht als reine zalenlere zu behandeln sei (ein alter streitgegenstand in der mitte des vereins). Er knüpft alsdann in einer zweiten abhandlung an di neue ethik von Landmann betrachtungen über zweifelhafte punkte derselben an.

Ziller (Leipzig) kritisirt Ostendorfs schrift über di (mit rücksicht auf das künftige preussische schulgesetz im jare 1873 in Berlin gehaltene) „Conferenz über das höhere Schulwesen des preussischen Staats", und teilt außerdem di resultate der vereinsverhandlungen über Willmanns (Prag) kritik der Herbart'schen pädagogik und über di abhandlung Presuhns (Neapel), Quas's (Zwickau) und Oehlweins (Weimar) in bezug auf das erste lesen und schreiben mit.

Döllen (Charkow) lifert einen beitrag zur geschichte und charakteristik des russischen schulwesens.

Bei **Hermann Beyer** in **Langensalza** erscheinen und sind durch jede buchhhandlung zu bezihen:

Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht.

Unter mitwirkung namhafter schulmänner
herausgegeben von
Friedrich Mann.

Jargang 1874, 24 nummern umfassend, preis fr. 5.

Wärend di verlagshandlung durch ire „Bibliothek pädagog. Classiker" eine basis für das studium der pädagogik zu geben bemüht ist, sucht si durch di „Deutschen Blätter für erziehenden Unterricht" einerseits an der weiterentwicklung der pädagogischen wissenschaft sich selbsttätig zu beteiligen, andrerseits di ergebnisse der wissenschaftlichen forschung auf dem gebite der pädagogik für den unterricht und namentlich für den volksschulunterricht zu verwerten und hofft hirmit dem volksschullererstande einen wirklichen dinst zu leisten.

Das streben der herausgeber hat auch bereits in einer großen zal durchweg ser günstiger beurteilungen anerkennung gefunden, von denen wir hir nur eine mitteilen:

Hamburger Nachrichten, 1874, nr. 197: . . . Es herrscht seit einer reihe von jaren ein frischer und fröhlicher zug in der erzihungswissenschaft, in deren tifen sich eine lange, mächtige reihe gedigener geister versenken, di immer wertvollere schätze zum wol unserer jugend und desshalb auch des gesammtvolkes an das tageslicht fördern. . . . Di neuen „Deutschen Blätter für erziehenden Unterricht" werden einen hervorragenden rang unter allen disen versuchen zur volksbildung oder vilmer zur begründung einer rationellen methode derselben einnemen. Di wissenschaftlichkeit irer haltung und anordnung ist der hauptsächlichste grund einer vorteilhaften beurteilung derselben; si wird darin bewart, gleichvil ob ernsthaftere philosophische themata berürt, oder ob di scheinbar kleinern, nur auf erfarung beruhenden disziplinen der erzihung zur erwägung herangezogen werden. Mit diser haltung nach der höhe hin wird di zeitschrift gleichsam allgemeingut für di gesammten gebildeten stände; si schreitet aus den engen grenzen der bloßen fachwissenschaft hinaus und treibt desshalb auch den starren fachmenschen an, weitere gesichtspunkte für sein auge zu nemen und objekte in den kreis seiner sehkraft aufzunemen, di er früher glaubte übersehen zu dürfen. Der pädagogischen wissenschaft wird dadurch geist und leben verlihen und di allgemeine geistige forschung mit glück auf das gebit der pädagogik übertragen. Auch in dem falle der tendenz diser blätter, di den elementarunterricht vorzüglich ins auge fassen wollen. . .

Verzeichnisse

französischer und engl. jugendschriften
sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch gerne mitgeteilt von
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Im verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Die Durchführung
der
Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission des schweizerischen lerervereins
ausgearbeitet
von
Ernst Götzinger.
Eleg. br. Preis fr. 1.

= 75 klavirstücke für 2 franken. =

In neuer auflage ist wider angelangt:
„Für kleine Hände."
225 kleine heitere klavirstücke nach melodien der schönsten opern, lider und tänze, ganz leicht, mit fingersatz und one oktaven von
F. R. Burgmüller.

Vollständig in 3 heften; jedes heft enthält 75 stücke und kostet **nur fr. 2.**

J Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Musikalische Presse.

Monatshefte
interessanter pianoforte-musik.
Herausgegeben von
Karl Millöcker,
unter mitwirkung hervorragender komponisten des in- und auslandes.

Di **„Musikalische Presse"** erscheint **am 15. jeden monates** in heften von 6—7 musikbogen.

Der **abonnementspreis** beträgt:
virteljärlich fr. 3 35.

Bei ganzjärigen abonnements erhalten di tit. teilnemer ein prachtvoll ausgestattetes titelblatt und inhaltsverzeichniss gratis.

„Lichtstrahlen"

aus den Werken hervorragender Klassiker und Philosophen.

Preis per band: fr. 4.

Ludwig Börne — Johann Gottlieb Fichte — Georg Forster — Göthe als erziher Joh. Georg Hamann — Johann Gottfried v. Herder Wilhelm von Humboldt — Immanuel Kant — Gotthold Ephraim Lessing Georg Christoph Lichtenberg Friedrich Schleiermacher — Arthur Schopenhauer — William Shakespeare.

Vorrätig in J. Hubers buchh. in Frauenfeld.

In **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Beispiele
zu den
Musterstücken
aus dem
schriftlichen Handelsverkehre
von
Wilhelm Rohrich,
zugleich als
schreibvorlagen
ausgefürt
von
Louis Müller.
Preis fr. 5. 05 cts.

Alle in der „Schweiz. Lererzeitung" besprochenen und angezeigten werke sind immer zu bezihen von
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.